

ist der vorliegende Band sicherlich eine reichhaltige Materialsammlung für Leser mit wissenschaftssoziologischem Interesse am planerischen Selbstverständnis.

Johanna Pennarz

Adrienne Marcelin-Woltersdorf: Vom Quantenphysiker zum Dissidenten - Eine politische Biographie Fang Lizhis

Bochum: Universitätsverlag Dr.N.Brockmeyer, 1995, iv+229+xxiv S. (Chinathemen: Serie Europäisches Projekt zur Modernisierung in China; Text XIII)

Seit einigen Jahren wird der Name des berühmten chinesischen Physikers und Dissidenten Fang Lizhi kaum noch in einem politischen Kontext in der Presse erwähnt. Nachdem Fang Lizhi von sinologischer Seite bereits eine Kurzbiographie in dem Buch *Stimmen der Opposition* gewidmet wurde, ist sein politischer Werdegang nun auch mit einer ausführlichen Biographie von verschiedenen Seiten beleuchtet und gewürdigt worden.

Fang Lizhi, der schon als junges Talent die in der Naturwissenschaft uneingeschränkte Offenlegung und Behandlung ungelöster Probleme zum Maßstab seines alltäglichen Denkens machte, hat seit Beginn seiner universitären Laufbahn immer wieder versucht, sich einer Bevormundung durch den Staat zu widersetzen.

Schon die detaillierte Gliederung seiner Biographie verdeutlicht den engen Bezug von Wissenschaft und staatlicher Wissenschaftspolitik, die Fang Lizhi zunächst intellektuell herausforderten und später zunehmend auch gesellschaftspolitisch sensibilisierten. Aufgrund seiner Beschäftigung mit der Astrophysik und dank seiner festen Überzeugung von der politischen Unabhängigkeit der Wissenschaften konnte sich Fang Lizhi im Laufe der siebziger Jahre zunächst nationalen und später internationalen Respekt verschaffen. Höhepunkte seiner wissenschaftlichen Laufbahn waren die Ernennung zum Vizepräsidenten der Universität für Naturwissenschaft und Technik 1984 in Hefei (seine Entlassung aus diesem Amt erfolgte 1987), sowie die Teilnahme an zahlreichen internationalen Wissenschaftskongressen.

Persönliche Erfahrungen der sechziger und siebziger Jahre haben Fang Lizhi entscheidend dazu ermuntert, in den achtziger Jahren Vorträge vor Studenten über gesellschaftspolitische Themen zu halten, Politiker bloßzustellen und regimekritische Interviews im Ausland zu geben.

Die Biographie dokumentiert und analysiert systematisch verschiedene Phasen in Fang Lizhis politischem Werdegang. Zugleich erläutert sie politische und gesellschaftliche Hintergründe, die für seine Entwicklung maßgeblich gewesen sind. Besonders aufschlußreich sind die Ausführungen über die Wissenschaftspolitik der sechziger und siebziger Jahre.

Bemerkenswert erscheint, daß die Autorin ebenso wie Fang Lizhi zu dem Schluß kommt, er sei kein Dissident. Allerdings erklärt sie, weshalb er im „chinesischen Sinne“ doch ein Dissident ist. Diese Ambivalenz und andere Beobachtungen lassen nachvollziehen, daß Fang Lizhi sich in China und auch seit seinem Leben im Exil nicht an die Spitze der chinesischen Demokratiebewegung gestellt hat. Er lebt heute mit seiner Familie in den USA und arbeitet an der Fakultät für Physik der University of Arizona in Tucson.

Im Zentrum dieses Buches stehen das politische Denken und Wirken Fang Lizhis, insbesondere seit den fünfziger Jahren. Über die Kindheit und das Privatleben dieses Intellektuellen erfährt man daher nur sehr wenig. Dennoch wäre die Klärung verschiedener Fragen, die vielleicht von etwas persönlicherer Art sind, sehr wünschenswert. So konstatiert die Autorin uneindeutige und voneinander abweichende Angaben über die Jahre während der Kulturrevolution bis 1972, in denen Fang Lizhi entweder in einem Kuhstall, in einem Hörsaal und/oder mehrere Jahre unter Hausarrest verbracht haben soll. Fang Lizhis persönliche, jedoch politisch interessanten Kontakte zu anderen Dissidenten werden nicht eingehender untersucht. Insbesondere wäre sicherlich interessant zu erfahren, welche Rolle das politische Engagement seiner Ehefrau Li Shuxian für Fang Lizhi gespielt hat. Li Shuxian war ausgerechnet zu der Zeit politisch aktiver geworden, als Fang Mitte der achtziger Jahre aus der Kommunistischen Partei ausgeschlossen worden war.

Bei der Lektüre dieses Buches fällt auf, daß die Autorin keine Angaben aus einem eigenen Interview oder Briefwechsel mit Fang Lizhi verwendet. Vielmehr basiert ihre Untersuchung auf einer umfassenden Recherche von veröffentlichten schriftlichen Primär- und Sekundärquellen bis Anfang der neunziger Jahre. Sie wahrt hiermit durchgehend eine Distanz, mit der sie Fang Lizhi weitgehend an seinen damals geäußerten Worten beziehungsweise an denen seiner Gegner mißt.

Mit dieser Biographie erhält der Leser nicht nur einen tiefen Eindruck von einer der herausragenden Persönlichkeiten im China der siebziger und achtziger Jahre, sondern er gewinnt auch einen Einblick in das politische Umfeld, das viele Intellektuelle Chinas in den vergangenen Jahrzehnten nachhaltig geprägt hat. Trotz aller Stille, die inzwischen um Fang Lizhi eingetreten ist, bleibt eine gewisse Neugier dem Leser erhalten: Nachdem Fang Lizhi 1989 mit seinem Offenen Brief an Deng Xiaoping um die Freilassung von Wei Jingsheng bat und damit eine Protestwelle entfachte, die schließlich in den großen Studentendemonstrationen gipfelte, schreibt er seit zwei Jahren erneut Petitionen für Wei Jingsheng - diesmal an das Nobelpreiskomitee in Norwegen.

Carsten Krause

Gu Cheng & Lei Mi: Ying'er - The Kingdom of Daughters

Dortmund: Edition Cathay, Band 9, 1995, 302 S.

Das vorliegende Prosawerk, welches offiziell von Gu Cheng und seiner Frau Xie Ye (Lei Mi) verfaßt wurde, scheint so eng mit der Biographie seiner Autoren verbunden, daß diese zunächst kurz vorgestellt werden sollen.

Der 1956 geborene Gu Cheng gilt neben Bei Dao und Shu Ting als einer der wichtigsten Vertreter der Ende der 70er Jahre entstandenen „obskuren Lyrik“ (*menglongshi*) und genöß bis in die 80er Jahre hinein große Popularität als literarisches Sprachrohr einer ganzen Generation. Die Kennzeichen dieser das Individuum und seine Empfindungen in den Vordergrund stellenden Lyrik charakterisierten auch den Autor, der sich durch eine höchst eigenwillige und unkonventionelle Lebensführung auszeichnete, welche zuletzt in die Katastrophe führte. Gu Cheng verließ in den 80er Jahren zusammen mit seiner Frau Xie Ye China, um sich nach